

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 31

Artikel: (Beschreibung der Heinzen fortgesetzt)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Ein und dreißigstes Stück.

(Beschreibung der Heinzen fortgesetzt.)

Die Heinzen sind so eingerichtet: man nimmt eine Stange von Tannenholz, ungefähr 5 Schuh lang, rund oder viereckig, im Umfang etwann 6 Zoll dick, zu unterst spitzig und zu oberst flach; 1 1/2 Schuh vom Boden wird ein 2 Schuh langes, 2 Zoll hohes und 1 1/2 Zoll breites Holz durch die Mitte dieser Stange querüber in ein dazu gemachtes Loch eingenagelt; 2 1/2 Schuh weiter hinauf wird ein eben dergleiches Holz, das aber 1 1/2 Schuh länger ist, auf die nämliche Weise und in eben der Richtung mit dem untersten fest gemacht; mitten zwischen diesen beiden Querholzern, gleichweit von dem einen sowohl als von dem andern, wird ein drittes 2 1/4 Schuh langes so eingesteckt und befestigt, daß es mit den beiden andern kreuzweise stehe. Diese Heinzen die also fertig sind werden mit dem untern Ende der Stange senkrecht in den Boden so fest gesteckt, daß sie der Wind mit samt dem darauf kommenden Heu nicht umwerfe. Um sie in den Boden wenn er hart ist, wohl einzustecken zu können, stochern sie mit einem eisernen Pfahl, oder mit einem hölzernen, der zu unterst mit Eisen beschlagen ist, vorher ein Loch dazu in den Boden. Steht der Heinze, so ladet man das Heu Armsweise zuerst auf das unterste Querholz, welches das kürzeste ist, dann auf das mittlere etwas längere, um über das untere ein wenig austragen zu können, und endlich auf das dritte und oberste, als das längste, um über beide untere austragen zu können. Man ladet,

h h

wenn

wenn man keine andere Absicht hat, als das Heu zu beschützen, so viel auf, als die Heinzen tragen können. Der gleichen Heinzen verfertigt einer in einem ganzen Tage wohl gegen 30 Stück, wenn er das Holz bei der Hand hat. Hier hat jeder Bauer, bald auf jedem Gut, auswendig an seinem Stall unter Tach an einer Latte bei 40. 50 und mehr aufgehängt. Sie können auch bequem zu Burden gefaßt, und eine ziemliche Menge auf einmal von einem Ort zum andern, wo die Noth es erfordert, getragen werden. Wo man mit dem Wagen hin kann, könnte man sie wohl bei hunderten auf Wiesen und Acker führen, und mit vielfältigem Nutzen brauchen. Auch wissen unsere Bauren ihre wenige Sommerfrüchte, Gersten, Bohnen ic. ordentlich und sicher genug vor dem Auswachs in kleinen Garben darauf zu dörren; zum Korndörren könnte man aber auch grössere und stärkere Heinzen verfertigen, und ich muß mich verwundern, daß ihr Gebrauch in den Kornländern nicht längstens schon, als ein sicheres Verwahrungsmittel gegen das Verderben des Getreides bei nassem Erndtwetter eingeführt ist. Das Emd würde ich rathen, selbst bei hellem Wetter, wenigstens über Nacht, wegen des starken Thaues der im Herbst des Morgens lang liegen bleibt, und das zarte Endgras schwächet, auf Heinzen zu legen. Die Mühe ist gering, und dafür kann man des andern Tages, wenn der Boden vom Thau trocken ist, in kürzerer Zeit das von den Heinzen abgenommene Emd dörren; man hat auch dabei weit besseres und saftigeres Futter, wie man am Geruch und an der Farbe merken kann, zu erwarten, und ist für seine Mühe dadurch reichlich bezahlt. Die es versucht, haben den Nutzen davon erfahren.

